

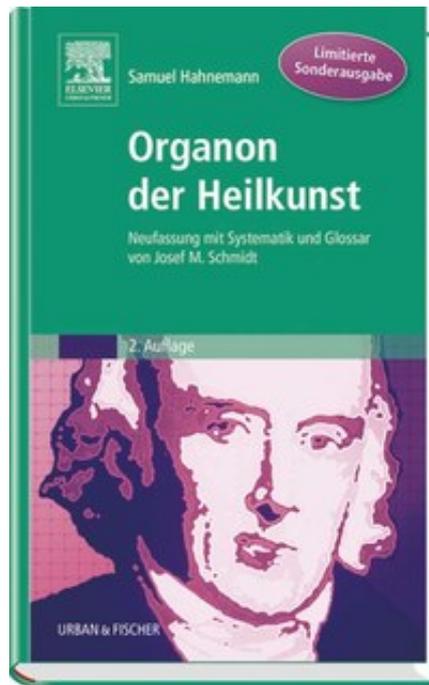
Samuel Hahnemann Organon der Heilkunst Sonderausgabe

Leseprobe

[Organon der Heilkunst Sonderausgabe](#)

von [Samuel Hahnemann](#)

Herausgeber: Elsevier Urban&Fischer Verlag



<http://www.narayana-verlag.de/b17711>

Im [Narayana Webshop](#) finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
<http://www.narayana-verlag.de>



Aufgaben des Arztes

1. Prophylaxe, Diätetik, Chirurgie

Ein Arzt, der die Dinge, die die Gesundheit stören und Krankheit erzeugen und unterhalten, kennt und von gesunden Menschen zu entfernen weiß, ist auch ein Gesundheits-Erhalter (§ 4).

2. Behandlung innerer Krankheiten

Heilen ist die einzige und höchste Aufgabe des Arztes (§§ 1, 17). Das Aufstellen von Hypothesen und Systemen zur Erklärung des inneren Wesens des Lebensvorgangs, der Krankheitsentstehung im unsichtbaren Inneren, der Erscheinungen bei Krankheiten, ihrer nächsten Ursache usw. von seilen der theoretischen Arzneikunst ist Zeitverschwendung. Stattdessen sollten Ärzte handeln, das heißt helfen und heilen (§1/1).

Heilung ist Hebung und Vernichtung der Krankheit in ihrem ganzen Umfang und damit Wiederherstellung der Gesundheit (§ 2) bzw. Befindensveränderung des Kranken zurück in den gesunden Zustand (§§ 6,19,210/1). Ideal ist es, wenn dies

- schnell (kurz, geschwind),
- sanft (unnachteilig, unmerklich),
- zuverlässig (sicher, gewiss),
- dauerhaft (vollkommen),
- gründlich und nach deutlich einzusehenden Gründen [rational] geschieht (§§ 2, 25, 27, 47, 51, 53, 61, 119/2, 145).

Ein echter Heilkünstler versteht zweckmäßig und gründlich zu handeln, so dass Genesung erfolgen muss und die Herstellung von Dauer ist. Dazu muss er wissen,

- was an jedem Krankheitsfall zu heilen ist (Krankheit),
- was an jeder Arznei das Heilende ist (Arzneikräfte),
- welche Arznei zur Heilung des jeweils Krankhaften geeignet ist (Heilmittel),
- wie dieses herzustellen, zu verabreichen und zu wiederholen ist (Gabe) und
- welche Hindernisse der Genesung es gibt (§ 3).

2.1 Nicht-arzneiliche Behandlung

Elektrizität und Galvanismus

- Elektrizität und Galvanismus sind in ihren positiven, reinen Wirkungen auf den gesunden menschlichen Körper noch zu wenig geprüft. Man hat sie bis dato nur palliativ angewendet. Auch die Anwendungsart der elektro-magnetischen Maschine liegt noch zu sehr im Dunkeln, um sie homöopathisch anzuwenden (§ 286).

Magnet-Behandlung

- Die positiven Wirkungen des Nord- und Süd-Pols des Magnets sind in der Reinen Arzneimittellehre dargelegt. Beide Pole sind gleich kräftig und stehen sich in ihrer Wirkungsweise gegenüber (§ 287).

Mesmerismus

- Der Mesmerismus oder tierische Magnetismus weicht von der Natur aller übrigen Arzneien ab. Durch den kräftigen Willen eines wohlwollenden Mesmerierers strömt durch körperliche Berührung oder über inige Entfernung dessen gesunde Lebenskraft in einen anderen Men-hen dynamisch ein, wie ein Pol eines Magnetstabs in einen Stahlstab, b beim Patienten die Lebenskraft fehlt, wird sie ersetzt, wo sie zu sehr gehäuft ist, wird sie abgeleitet, gemindert und gleichmäßiger verteilt, ^ro sie krankhaft verstimmt ist, wird die Verstimmung gelöscht und durch die normale Stimmung des Mesmerierers ersetzt (§ 288).
- Beim positiven Mesmerismus strömt Lebenskraft dynamisch in den Leidenden ein. Das Gegenteil davon ist negativer Mesmerismus, bei lern eine Entladung von Lebenskraft geschieht, die bei ungeschwächten Personen in einem einzelnen Teil des Organismus übermäßig angehäuft sein kann (§ 289).
- Die (zu missbilligende) Übertreibung des positiven Mesmerismus führt bei nervenschwachen Kranken zu Somnambulismus oder Hellsichtigkeit, einem höchst unnatürlichen und gefährlichen Zustand, in dem der Mensch der Sinnenwelt entrückt und mehr der Geisterwelt anzugehören scheint (§ 289/1).
- Ein Mesmerierer ist typischerweise sehr gutmütig und hat bei voller Lebens- und Körperkraft einen sehr geringen oder gar keinen Geschlechtstrieb. So können sich die feinen Lebensgeister, die sonst zur Bereitung des Samens verwendet werden, durch willenskräftige Berührung anderen Personen mitteilen (§ 288/1). Manchmal ist die mesme-rierende männliche oder weibliche Person zudem eines gutmütigen Enthusiasmus fähig oder gar seiner Ausartung, der Bigotterie, des Fanatismus, des Mystizismus oder philanthropischer Schwärmerei.

Systematik

Durch Konzentration ihrer Kraft auf den Gegenstand kann sie dann manchmal anscheinend Wunder vollbringen (§ 288).

Massagen

- Durch Massagen wird das Lebensprinzip angeregt, in seiner Gegenwirkung den Tonus der Muskeln und ihrer Blut- und Lymphgefäße wiederherzustellen. Bei dieser Verrichtung ist die mesmerische Einwirkung die Hauptsache (§ 290).

Bäder

- Bäder mit reinem Wasser dienen in akuten Zuständen sowie in der Rekonvaleszenz von chronischen Krankheiten teils als palliative, teils als homöopathische Hilfsmittel, je nach Zustand des Genesenden, der Temperatur, der Dauer und der Wiederholung des Bades. Im Gegensatz zu Arzneien bringen sie nur physisch wohltätige Veränderungen im kranken Körper hervor. Auf physische Palliative folgt hinterher nicht das Gegenteil, wie bei dynamisch arzneilichen Palliativen (§ 291).
- Mineralbäder sind fast alle nach ihren genauen positiven Wirkungen auf gesundes Menschenbefinden völlig unbekannt und bei ihrem Missbrauch unter die heftigsten, gefährlichsten Arzneimittel zu zählen. Von tausend damit Behandelten werden ein bis zwei zufällig oder scheinbar geheilt, während Hunderte verschlimmert werden oder sterben (§285/1).

2.2 Arznei-Behandlung nach dem Contrarium-Prinzip

- Bei den Indikationen für palliative Behandlung (lebensbedrohliche Zustände, Vergiftungen usw.) ist keine Krankheit, sondern nur eine Hemmung und Unterdrückung der an sich gesunden Lebenskraft zu beseitigen. Ist die Reizbarkeit und Empfindung (das physische Leben) wieder angeregt, geht das Spiel der Lebensorgane seinen vorigen gesunden Gang weiter (§ 67/1).

2.3 Arznei-Behandlung nach dem Simile-Prinzip

2.3.1 Anamnese

Erfassung der Symptome

- Die Aufzeichnung der Gesamtheit der Symptome, die den Krankheitsfall besonders bestimmen und auszeichnen, ist die schwerste Arbeit (§ 104).

246

Leseprobe von Samuel Hahnemann,
„Organon der Heilkunst Sonderausgabe“
Herausgeber: Elsevier Urban & Fischer
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

Theoretische Erklärungen und Hypothesen

- Bei akuten Krankheiten sind die Hauptsymptome leichter mit den Sinnen erkennbar und die Abweichungen vom Gesundheitszustand dem Kranken noch frisch im Gedächtnis. Die Aufzeichnung des Krankheitsbildes geht daher schneller und leichter als bei chronischen Krankheiten, es ist weniger zu fragen und zu erforschen (§§ 82, 99).
- Bei chronischen Krankheiten beachten die Kranken wenig oder gar nicht die kleineren, charakteristischen Nebenzufälle, sondern halten sie fast für ihren natürlichen Zustand. Diese Zeichen sind aber für die Heilung entscheidend (§ 95).

Klagt der Kranke über ein paar heftige Beschwerden, so sind gewöhnlich noch weitere kleinere Zufälle zu finden, die das Krankheitsbild vervollständigen (§ 151).

Durch zweckwidrige [allopathische] Mittel wird die ursprüngliche Krankheit meist gefährlicher und muss in ihrer gegenwärtigen [zusammengesetzten] Gestalt aufgenommen und homöopathisch behandelt werden, damit der Kranke nicht an der schädlichen Arznei stirbt (§ 92).

Kritische Beurteilung der Patienten-Aussagen

- Suggestivfragen verleiten den Kranken dazu, aus Bequemlichkeit oder um dem Fragenden einen Gefallen zu tun, etwas Unwahres oder Halbwahres zu bejahen oder etwas wirklich Vorhandenes zu verneinen (§87).
- Entsprechend ihrer unterschiedlichen Gemütsart übertreiben gefühlsbetonte und wehleidige Personen ihre Beschwerden, träge, verschämte, milde oder dumme Personen dagegen äußern sie nur unvollständig, undeutlich oder so, als seien sie unbedeutend (§ 96 f.).
- Einige Kranke könnten eine Besserung oder Verschlimmerung zwar angeben, wollen sie aber nicht gestehen (§ 254). Andererseits ist der Versicherung eines Kranken, er befinde sich auf dem Weg zur Besserung, nicht zu glauben, wenn er über erhebliche neue Zufälle und Symptome berichtet (§ 256) - wie bei Schwindsüchtigen mit Lungeneiterung (§ 256/1).

Ziel der Anamnese

Eruierung der

- Gesamtheit der Symptome, Zeichen, Zufälle (§§ 6, 7 u.a.), 0
- Nebenumstände (§§ 7, 24,115) bzw. begleitenden Umstände (§§ 5,18, 104/1, 139, 169, 245, 255, vgl. 81).

Erkennen von Krankheits-Ursachen

- Causa occasionalis, die Krankheit offensichtlich veranlassende und unterhaltende Ursache (§7),

Systematik

- Erregungsursache, Veranlassung (§§ 5, 73, 89/1, 93/1, 94/1, 189, 206/1, 221, 225, 238),
- Grund-Ursache, Entstehungsursache [chronisches Miasma] (§§ 5, 7, 24, 80, 206, vgl. 103),
- Einbildungskraft (§§ 11/1, 17/1),
- Heilungshindernisse (§ 260).

2.3.2 Arzneimittelprüfung an Gesunden

Hintergrund

- Arzneien sind die Werkzeuge, die zur Heilung der natürlichen Krankheiten bestimmt sind (§§ 105, 143).
- Voraussetzung für den Einsatz der Arzneien als homöopathische Heilmittel ist die Kenntnis ihrer ganzen krankheitserregenden Wirksamkeit, das heißt aller krankhaften Symptome und Befindensveränderungen, die jede Arznei in gesunden Menschen erzeugen kann (§ 106).
- Weder durch vernünftelnde Klügelei a priori noch durch Geruch, Geschmack oder Aussehen der Arzneien noch durch chemische Bearbeitung noch durch Gebrauch in gemischten Rezepten bei Krankheiten lassen sich die reinen Wirkungen der Arzneien erkennen (§ 110).
- Bei Prüfungen an kranken Personen sieht man die von der Arznei hervorgerufenen besonderen Befindensveränderungen mit den Symptomen der gegenwärtigen natürlichen Krankheit vermischt (§ 107).

Quellen

- Nur aus Versuchen an gesunden Menschen lassen sich die reinen, eigentümlichen Wirkungen der Arzneien auf das Befinden des Menschen sicher und natürlich erfahren (§§ 106, 108, 110, 120). Einziger Vorläufer dieses Gedankens: Albrecht von Haller (§§ 108/1, 118/1).
- Berichte über toxische Wirkungen von Arzneien stimmen mit den Beobachtungen bei Prüfungen an Gesunden weitgehend überein. Sie geben einen sicheren Hinweis auf die Kraft dieser Arzneien, ähnliche Beschwerden bei natürlichen Krankheiten auszulöschen, sind Andeutungen ihrer homöopathischen Heilwirkungen und insofern die ersten Anfangsgründe einer reinen Arzneistoff-Lehre (§ 110 f.).
- Selbstversuche des gesunden, vorurteilslosen, gewissenhaften und feinfühligem Arztes sind Arzneimittelprüfungen an anderen vorzuziehen. Vorteile der Selbstversuche: Erkenntnis-Gewissheit, Ausbildung der Selbsterkenntnis, Übung in der Beobachtungskunst, Motivation zur Erforschung weiterer Arzneikräfte, Abhärtung gegen künstliche und natürliche Schädlichkeiten (§§ 141, 145/1).

Leseprobe von Samuel Hahnemann,
„Organon der Heilkunst Sonderausgabe“
Herausgeber: Elsevier Urban & Fischer
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

Theoretische Erklärungen und Hypothesen

- Meister der Beobachtung können bei den chronischen, sich meist gleich bleibenden Krankheiten selbst unter den Beschwerden der ursprünglichen Krankheit einige Symptome der zum Heilen angewendeten Arznei auffinden, nämlich die neuen Symptome, die in der Krankheit nie oder vor langer Zeit bemerkt worden sind (§ 142).

Naturgesetzlichkeit

- Arzneistoffe wirken bei ihrer Prüfung an Gesunden nach bestimmten Naturgesetzen und erzeugen bestimmte zuverlässige Krankheitssymptome. Jeder Stoff nach seiner Eigentümlichkeit besondere (§ 111).
- Toxische Wirkungen einer Arznei bestehen aus Erst- und Nachwirkungen. Auch bei Arzneimittelprüfungen mit zu großen Gaben treten heftige und schnelle Erstwirkungen zusammen mit Nachwirkungen auf, was eine genaue Beobachtung vereitelt (§§ 112, 137).
- Arzneimittelprüfungen mit mäßigen Gaben lassen meist nur die Erstwirkungen erscheinen, die am wissenschaftlichsten sind (§§ 112-114, 137). - Ausnahme: narkotische Substanzen (§ 113 f.).
- Einige Arzneien (Ign., Bry., Rhus-t., Bell.) bringen einander entgegen gesetzte Erstwirkungen hervor, sog. Wechselwirkungen (§§ 115, 130 f., 251).

Spezifität

- Jede Substanz (Pflanze, Mineral, Salz usw.) bewirkt eigene, verschiedene, bestimmte, besondere Symptome, die jede Verwechslung mit anderen Substanzen ausschließen (§§ 108, 111, 118 f.)-besonders im Gemüts- und Geisteszustand (§212). Es kann keine Surrogate geben (§119/1).
- Reaktionen von Idiosynkratikern [Allergikern] können nicht bloß deren besonderer Körperbeschaffenheit, sondern müssen dem veranlassenden Mittel zugeschrieben werden. Die Symptome werden nur deshalb nicht bei allen Prüfern hervorgerufen, weil andere Körperbeschaffenheiten nicht dazu geneigt sind. Das Arzneimittel hat jedoch die Tendenz (Neigung), alle seine Symptome in jedem Menschen zu erregen. Die Symptome, die ein Mittel bei einem Idiosynkratiker hervorruft, kann dieses Mittel bei allen an ähnlichen Beschwerden Erkrankten heilen (§§ 117, 136).
- Beispiele: [allergische] Reaktionen auf Rosengeruch, Mies-Muscheln, Krebse, Fischroggen, Sumach-Laub usw. (§ 117/1). Rosenwasser hilft bei Ohnmächten (§ 117/2).
- Alle Symptome, die während der Wirkungsdauer einer Arznei auftreten, stammen nur von ihr, wenn die Bedingungen eines guten, reinen

Systematik

Versuchs beachtet werden. Auch wenn der Prüfer bei sich ähnliche Zufälle vor längerer Zeit von selbst wahrgenommen hat. Ihr Wiedererscheinen beim Arzneiversuch zeigt nur die besondere Erregbarkeit dieser Person dafür, kommt aber doch von der Arznei (§ 138).

- Nicht alle Symptome, die einer Arznei eigen sind, kommen schon bei einer Person oder bei einer Prüfung zum Vorschein. Der Inbegriff aller Krankheits-Elemente einer Arznei setzt sich zusammen aus den Symptomen verschiedener Personen beiderlei Geschlechts, zu verschiedenen Zeiten, bei verschiedenen Prüfungen (§ 134 f.).
- Einige Symptome werden von Arzneien bei vielen gesunden Prüfern, andere bei wenigen hervorgebracht (§ 116).

Dosis

- Starke, so genannte heroische Arzneien erregen schon in geringer Gabe Befindensveränderungen, selbst bei starken Personen. Von schwachen Arzneien sind Wirkungen nur bei zarten, reizbaren und empfindlichen Personen wahrnehmbar (§ 121).
- Manchmal wird eine schwächliche Person von einer kräftigen Arznei in mäßiger Gabe fast nicht erregt, von einer schwachen dagegen stark. Oder eine starke Person spürt von einer milden Arznei beträchtliche Arzneisymptome, von einer stärkeren aber geringere usw. Dies ist im Voraus nicht bekannt, weshalb es ratsam ist, stets mit kleinen Gaben zu beginnen (§ 129).
- In hohen Verdünnungen, durch Reiben und Schütteln potenziert, äußern die Arzneisubstanzen bei Prüfungen weit mehr den vollen Reichtum ihrer Kräfte als im rohen Zustand (§ 128).
- Bei Prüflingen mit täglich erhöhter Dosis nimmt die folgende Gabe oft das von der vorhergehenden Gabe erregte Symptom wieder weg. Erst spätere, reinere Versuche können zeigen, ob es sich dabei um eine Gegen- und Nachwirkung des Organismus oder eine Wechselwirkung der Arznei handelte (§ 131).
- Bei Prüfungen an empfindlichen Personen mit täglich erhöhter Dosis kommt die Wirkung selbst der mildesten Arznei an den Tag (§ 132).

Materia medica

- Die Aufzeichnung der Krankheits-Elemente und Prüfungs-Symptome mehrerer Arzneien ist eine wahre Materia medica [reine Arzneimittel-lehre], eine Sammlung der reinen Wirkungen der Arzneistoffe, ein Kodex der Natur, reine Sprache der sorgfältig und redlich befragten Natur. Alles Vermutete, Behauptete und Erdichtete ist davon ausgeschlossen (§ 143 f.).

Theoretische Erklärungen und Hypothesen

- Diese Arzneimittellehre enthält in Ähnlichkeit die (homöopathischen) Krankheits-Elemente von natürlichen Krankheiten, die durch sie zu heilen sind (§ 143).
- Voraussetzung dafür, für jeden der unendlich vielen Krankheitszustände und Siechtümer ein homöopathisches Heilmittel zu finden, ist ein beträchtlicher Vorrat an Arzneien, deren reine Wirkungsweisen auf das Menschenbefinden genau bekannt sind (§§ 145, 152, 230).
- Von jeder kräftigen Arznei wurden bereits zahlreiche Prüfungs-Symptome beobachtet. So bleiben nur wenige Krankheitsfälle übrig, für die sich kein ziemlich passendes homöopathisches Heilmittel finden ließe (§§ 145, 166, 239).
- Eine Arznei ist dann ausgeprüft, wenn neue Probanden fast nur bereits bekannte und wenig neue Symptome von ihr bemerken (§ 135).

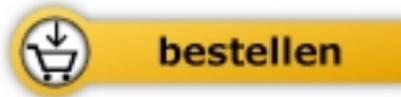
Leseprobe von Samuel Hahnemann,
„Organon der Heilkunst Sonderausgabe“
Herausgeber: Elsevier Urban & Fischer
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0



Samuel Hahnemann

[Organon der Heilkunst Sonderausgabe](#)
Neufassung mit Systematik und Glossar
von Josef M. Schmidt

496 Seiten, kart.
erschienen 2014



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise

www.narayana-verlag.de